

„Budo-Sport“ – Vom Unsinn, Feuer mit Wasser verbinden zu wollen Über Bauernfang und die Profilneurose profitgieriger Profiteure

„**Budo**“, auf den **Zen-Buddhismus** abhebende Bezeichnung originärer japanischer (oder mittlerweile allgemein traditioneller fernöstlicher) **Weg-/„Do“-orientierter Kampfkünste** und **„Sport“ als moderne Freizeit- oder Leistungskultur** (Olympia) sind **unvereinbare Gegensätze**.

Diese schon zwingend logische Erkenntnis wird bemerkenswerterweise wird aber immer noch von entweder Unwissenden (Laien) oder aber den allein am Mammon interessierten Marktstrategen (Kunden- und Mitgliederwerbung) in der kommerziellen Kampf-„Sport“-Szene **verdrängt oder verschwiegen oder gar geleugnet**.

Die unliebsame Wahrheit, dass **Budo als ursprünglich spirituelle Lehre ganzheitlicher Persönlichkeitsentwicklung** und praktische Schule friedliebender Lebenshaltung nämlich rein gar nichts mit den **Sport erst grundlegend sinnstiftenden Prinzipien von Leistungssteigerung und Leistungsvergleich**, also dem Ziel von im Wett-Kampf erreichtem Erfolg, zu tun hat, wird von den Vertretern der (Kampf-)Sportideologie und -politik systematisch ignoriert oder gezielt falsch dargestellt.

Das **dient aber oft allein wirtschaftlichen Profitoptimierungs- oder persönlichen Profilierungsabsichten** von Anbietern von Waren (vor allem der großen Martial-Arts-Bekleidungs- und Equipment-Branche) oder von Kursen (von Massen-Verbänden wie auch kommerziellen Schulleitern), denn mit dem „guten Ruf“ des angesehenen, elitären Budo lässt sich alles Mögliche, selbst die profanen und „billigen“ Dinge oder Methoden sehr gut, auf jeden Fall besser verkaufen.

Mit dem philosophischen Budo-Etikett der esoterischen Kampf-„Kunst“-Lehre, das für hohe Ideale, besondere Werte und traditionelle Tugenden („innere Bedeutsamkeit“) spricht, sollen neben den dazu gegensätzlichen „äußeren Systemen“ wie den „Höher-Schneller-Weiter“-Wettkampfsportarten selbst primitive und brutale „Haudrauf“-Stile, akrobatische Freestyle-Kick-Sportarten oder „Bauch-Beine-Po“-Workouts („Sound-Karate“, Thai-Bo usw.) aufgewertet werden.

Mit dem **missbräuchlichen Etikettenschwindel** wird bloße Gewinn-Maximierung, entweder an Geld, Einfluss oder Macht und Status, verfolgt, und das ganz Andere, Eigene, ja man selbst, in (be-)trägerischer, irreführender Absicht mit fremden Federn, dem Leumund des edlen Budo geschmückt, das Negative (Minder-Wertigkeit wie z.B. Gewalt oder Inkompetenz) so verschleiert.

Dieser offensichtliche **Un-Sinn der Verdrehung von Wahrheiten** (sprich: Fälschung und Betrug) ist ebenso absurd wie outend peinlich. Aber der Laie, der als Kunde geworben werden soll, wird im Sinne wahren Bauernfangs erfolgreich in die Irreführt und in dem Glauben bestärkt, das, was er kaufen, buchen oder lernen soll, sei im Wertrange des Budo, „edel und gut“.

Kampfsportarten in kommerziellen Studios werden da plötzlich mit dem bloßen Wortzusatz von Budo (z.B. als „Budo-Taekwondo“) vermarktet, der darin eigene „Meister“-Grad so in einem (gar nicht existenten) System **künstlich erhöht** und das eigene Angebot natürlich nun als etwas vermeintlich exklusiv-Besonderes vergoldet.

Das wirkt und beeindruckt den zahlenden Laien, auch wenn in Wahrheit trotz des neuen Namens der nun als „Kampfkunst-Akademie“ firmierenden Sportschule alles beim Alten geblieben und der übliche Wettkampfsport-Muff von gestern auf den Turnmatten (mit all den zur Schau gestellten Erfolgstrophäen, Titeln und Pokalen) geblieben und nichts anders, aus dem Wettkampfdrill-Gym noch längst kein Dojo (ein Ort, an dem der buddhistische Weg gelehrt wird) geworden ist.

Dummheit und Hochstapelei sind in der Szene leider sehr verbreitet – je dümmer, je höher wird gestapelt. Die breite Zielgruppe unwissender Massen lässt sich gut täuschen und einfangen, die angebotene Waren oder Dienstleistungen wie Kurse oder gar „Weiterbildungen“ verkaufen, in denen der bloße (Kampf-)Sport mit dem Budo-Etikett „veredelt“ und zu Unsinn verwurstet wird.

Die Mehrheit checkt den Blödsinn nicht, wenn mit Verweis auf das pädagogische Wesen des Budo ausgerechnet der dazu völlig konträre Sport/Kampfsport „veredelt“ werden soll und gar als Gipfel der Abstrusität behauptet wird, „*die Verschmelzung von Kampfsport und Kampfkunst*“ sei „*der nächste Schritt, der den Wettkampf als notwendiges Förderband sozialer, psychischer Kompetenzen sieht.*“

Das ist eine absurd abenteuerliche Aussage, die nur auf Unwissenheit oder auf Lüge basieren dürfte, weil sie falscher nicht sein kann. Wettkampf fördert zuerst expansive Energien, nämlich **Leistungsdruck, Konkurrenzdenken, Gegnerschaft, Egoismus, Aggressivität und Arroganz** – das ist bewiesen. Dies mag für Menschen manchen Typs ja auch zuweilen Sinn machen (und als Sporttherapeut erkennt der Autor selbstverständlich auch Gutes und Wertvolles im Sport, wie Fitness, Teamgeist, Empowerment), aber das Ganze so platt als ausgerechnet automatisches „Förderband“ psycho-sozialer Kompetenzen schönreden zu wollen, ist **sträflich tendenziöse Verschleierung**.

Dass hingegen Kampf-„Kunst“, also Budo, pädagogisch wertvoll ist und als Variante etablierter Budopädagogik erfolgreich auch in der Sozial- wie Psychotherapie eingesetzt wird, ist wissenschaftlich unumstritten – während ein Nachweis sozialerzieherischer Sinnhaftigkeit oder gar Wirksamkeit der Kampfsport bisher gänzlich schuldig geblieben ist.

Kein Wunder: Der Sieg über andere, in reiner Konkurrenz nur zu besiegender Gegner erworbene Erfolge, angestrebte Niederlagen des Anderen und dabei gar Verletzungen auch systematisch verfolgende, Aggressivität und Gewaltbereitschaft fördernde und gesundheitsschädliche Wettkämpfe vermögen als soziale Lehrmethoden oder etwa anzustrebende positive Tugenden in einer um Frieden und Glück bemühten Gesellschaft wahrlich nicht zu überzeugen; verbreiteter Drill und auch Doping der reinen Leistungsoptimierung willen im Sport ebenso nicht.

„Budo-Sport“ gibt es nicht, allen Dummheiten und Bauernfängereien zum Trotz. Es ist eine Geschäftsmasche, eine systematische Verfälschung und Täuschung über die Wahrheiten und wissenschaftlichen Erkenntnisse hinweg, die leider weder dem Budo (als Anti-Sport) noch dem Wett-Kampfsport (und seiner olympischen Idee) gerecht wird – und schadet. Jedes hat seinen Wert und Sinn, aber eine „Verschmelzung“ der verschiedenen, vollkommen konträren Theorie- und Praxis-Systeme ist Un-Sinn und wie die von Feuer und Wasser nicht möglich.

